

— die gentechnische Vervielfachung der Produktivität von zwei mikrobiellen Enzymbildnern und ihre industrielle Überführung.

Verschiedene wichtige Forschungskomplexe sind in unserer Zusammenarbeit mit den Akademien der Wissenschaften der UdSSR und anderer sozialistischer Staaten integriert. Sehr fruchtbar war die Kooperation zum Beispiel mit den sowjetischen Genossen auf dem Gebiet der Optoelektronik, der Lasertechnik, der Werkstoffforschung, der Pyrolyse von Kohlenwasserstoffen, der Molekularbiologie sowie hinsichtlich unserer Mitarbeit an den sowjetischen Projekten der gesteuerten Kernfusion und der Kosmosforschung.

Grundlage für die Erhöhung der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Akademieforschung war ihre klare Orientierung auf die Hauptrichtungen der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie, die Konzentration des Forschungspotentials auf fundamentale Probleme der Schlüsseltechnologien und die arbeitsteilige Kooperation mit den Kombinat. Dabei wurde mit den Beschlüssen der 10. Tagung des ZK eine qualitativ neue Stufe der Verflechtung von Forschung und Produktion eingeleitet.

Für die Wirksamkeit der Forschung erwies und erweist es sich von prinzipieller Bedeutung, daß theoretische Vertiefung, methodischer Fortschritt und ökonomisches Denken in ihrer Einheit zur Grundhaltung des Wissenschaftlers werden.

Unsere Devise ist es: So wie wir heute forschen, werden wir morgen produzieren.

Durch die enge Kooperation mit den Kombinat sind die Institutskollektive motiviert, wissenschaftliche Spitzenleistungen zu erbringen, die vor allem ökonomisch zu Buche schlagen. Natürlich, liebe Genossen, der Nutzen der Forschung — und schon gar nicht der der erkundenden Grundlagenforschung — läßt sich nicht mit buchhalterischer Akribie messen; zu vielschichtig und durchgreifend sind ihre Wirkungen auf den allgemeinen wissenschaftlich-technischen Standard der gesamten Gesellschaft, auf die Bildung, die weltanschauliche, die kulturelle und die soziale Sphäre.

Oft sind auch die gesellschaftlichen Auswirkungen neuer Erkenntnisse und Entdeckungen in der Forschung a priori nicht vorauszusehen. Ich erinnere an ein Bekenntnis des früheren Nobelpreisträgers und Mitglieds unserer Akademie, des Physikers Gustav Hertz, der seiner Forschung über die Trennung von Gasgemischen höchstens, wie er sagte, „akademischen“ Wert beimaß und der wenige Jahre später erlebte, wie seine Ergebnisse erstrangige technische und militärische Bedeutung für die Trennung und Anreicherung von Uranisotopen erhielten.

Für uns kann es nur eine Schlußfolgerung geben, stets die vorderste Front der internationalen Wissenschaftsentwicklung im Auge zu behalten und auf wichtigen Abschnitten diese Entwicklung selbst mitzubestimmen. Nur so bereiten wir den Einstieg in neue Schlüsseltechnologien vor. Was gestern noch Probleme des Erkenntnisvorlaufs waren, zum Beispiel der Festkörperphysik oder der Molekularbiologie, das sind heute solche revolutionierenden Techniken und Technologien wie die Mikro- und Optoelek-